

Angela Oels
Farhood Badri

**Politikwissenschaft,
Verwaltungswissenschaft, Soziologie –
Grundlagen sozialwissenschaftlichen
Arbeitens**

**kultur- und
sozialwissenschaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|----------|---|-----------|
| | Inhaltsverzeichnis | 3 |
| | Vorwort | 5 |
| 1 | Einleitung | 6 |
| 2 | Rost, Friedrich | 11 |
| | Wovon ist der Studienerfolg abhängig? | |
| | (Farhood Badri) | |
| 2.1 | Ihr Beitrag zum Studienerfolg – Einleitende Bemerkungen zum Textauszug von Friedrich Rost | 11 |
| 2.2 | Originaltext | 13 |
| 2.3 | Bedingungen und Studiertugenden für ein erfolgreiches Fernstudium – Ergänzende Bemerkungen zum Textauszug von Friedrich Rost | 17 |
| 3 | Rost, Friedrich | 21 |
| | Was ist Wissenschaft? | |
| | (Martin List) | |
| 3.1 | Wissenschaft als die Kunst des Weglassens – Ergänzende Bemerkungen zum Text von Friedrich Rost | 21 |
| 3.2 | Originaltext | 27 |
| 3.3 | Sozialwissenschaft als Teil der sozialen Welt – Abschließende Bemerkungen zum Text von Friedrich Rost | 43 |
| 4 | Diekmann, Andreas | 45 |
| | Empirische Sozialforschung | |
| | – Ziele und Anwendungen | |
| | (Angela Oels) | |
| 4.1 | Vom kritischen Umgang mit Wissenschaft | 45 |

| | | |
|----------|--|------------|
| | – Einleitende Bemerkungen zum Text von Andreas Diekmann | |
| 4.2 | Originaltext | 49 |
| 4.3 | Wissenschaftliche Untersuchungsdesigns – Ergänzende Bemerkungen zum Text von Andreas Diekmann | 73 |
| 5 | Franck, Norbert/Stary, Joachim Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens (Bettina Waffner) | 77 |
| 5.1 | Wissenschaftliches Handwerkszeug zur Strukturie- rung eigenen Denkens – Einleitende Bemerkungen zu den Texten von Norbert Franck, Joachim Stary und Friedrich Rost | 77 |
| 5.2 | Originaltext | 81 |
| 5.3 | Zum Umgang mit wissenschaftlicher Lektüre – Ergänzende Bemerkungen zu den Texten von Norbert Franck, Joachim Stary und Friedrich Rost | 139 |
| 6 | Übungsaufgaben | 145 |

Vorwort

Dieser Kurs vermittelt die grundlegenden Kernkompetenzen und Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens, die zum Einstieg in das Studium der Politikwissenschaft, Verwaltungswissenschaft und Soziologie notwendig sind. Er beinhaltet Auszüge aus Originaltexten sozialwissenschaftlicher Einführungen in das wissenschaftliche Arbeiten. Die Originaltexte wurden jeweils vor- und nachher mit einleitenden und ergänzenden Bemerkungen versehen, die die behandelten Inhalte aufgreifen, vertiefen und/oder erweitern. Mit dieser Auswahl an Originaltexten und den dazugehörigen Bemerkungen werden folgende Lernziele verfolgt: Studierende sollen Antworten und anwendungsorientierte Hinweise darauf erhalten, wie das Fernstudium erfolgreich gestaltet werden kann, was unter Wissenschaft zu verstehen ist, wie ein sozialwissenschaftlicher Forschungsprozess abläuft und wie eigenständige sozialwissenschaftliche Fragestellungen er- und bearbeitet werden können. Zudem sollen sich Studierende das Handwerkszeug des wissenschaftlichen Arbeitens aneignen und nicht zuletzt für das kritische Reflektieren wissenschaftlicher Fachinhalte sensibilisiert werden. Dazu gehören insbesondere die Recherche, Sichtung und Dokumentation wissenschaftlicher Literatur, das wissenschaftlich korrekte Zitieren und Bibliographieren und das Verfassen von Hausarbeiten.

Wir danken Bettina Waffner und Dr. Martin List für ihre aktive Mitwirkung bei der Erstellung der einleitenden und ergänzenden Bemerkungen zu den jeweiligen Originaltexten. Ebenfalls bedanken möchten wir uns bei Philip Scheffler für die intensive Unterstützung bei der Recherche und Auswahl der Texte. Ulrike De Stena, Sophia Hose und Jan Broekmans haben das Projekt editorisch und organisatorisch zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht, wofür wir sehr dankbar sind. Schließlich schulden wir den größten Dank Prof. Dr. Helmut Breitmeier und Dr. Sandra Schwindenhammer, die das didaktische Konzept dieses Kurses gemeinsam mit Florian Horstmann, Philip Scheffler und Farhood Badri maßgeblich entwickelt und bereits die Auswahl der Texte vorgenommen haben. Unsere Aufgabe war es daher vor allem, die ausgewählten Texte in einen geeigneten Rahmen von Überleitungen und Ergänzungen einzubetten. Allen genannten Kolleginnen und Kollegen einen herzlichen Dank!

Hagen im September 2013

Dr. Angela Oels

1 Einleitung

Farhood Badri und Angela Oels

Sozialwissenschaften als Beratung der Herrschenden

Die Politik- und Verwaltungswissenschaften sind historisch hervorgegangen aus der Beratung von Königen und Fürsten, denen Kriterien und Praktiken für „gutes Regieren“ empfohlen wurden. Bekanntestes Beispiel ist die 1532 veröffentlichte Schrift „Der Fürst“ von Niccolò Machiavelli (2001). Die empfohlenen Praktiken des Regierens haben sich im Verlauf der Jahrhunderte gewandelt. Die neueste Empfehlung für „gutes Regieren“ in der internationalen Politik ist beispielsweise Global Governance im normativen Sinne, also die partnerschaftliche Beteiligung nicht-staatlicher Akteure am Regieren in nicht-hierarchischen Netzwerkstrukturen. Die empfohlenen Praktiken waren aber stets recht „staatstragend“. Kritische Distanz hat sich eher in Nischen der Soziologie, Politik- und Verwaltungswissenschaften entwickelt. Die Soziologie entsteht erst sehr viel später im 19. Jahrhundert und reflektiert ab da unter anderem die vielfältigen Möglichkeiten des Regierens und der Herrschaft.

Kritik als In-Frage-Stellen herrschender Verhältnisse

„Was ist Kritik?“ fragt Michel Foucault in einem Vortrag von 1978 (Foucault 1992). Er schreibt, dass Kritik immer ein In-Frage-Stellen herrschender Verhältnisse beinhalten sollte. Hierzu werden genau die Dinge de-naturalisiert, die wir für selbstverständlich halten. Indem gezeigt wird, dass sie erst historisch zu dem wurden, was sie heute sind, werden sie re-politisiert und diskutierbar. Die Sozialwissenschaften spielen eine wichtige Rolle dabei, Darstellungen von Wirklichkeit hervor zu bringen und zu legitimieren, aber auch, sie in Frage zu stellen. Kritische Ansätze legen daher nahe, danach zu fragen, aus welcher Perspektive und mit welcher Absicht und Funktion „Wissen“ über die „Anderen“ generiert wird. Dabei spielen Diskurse eine ebenso große Rolle wie materielle Aspekte. Es gilt offen zu legen, welche spezifischen gesellschaftlichen Kräfte die jeweils vorliegende dominante Ausdeutung von „Wissen“ diskursiv ermöglicht und welche alternativen Deutungen dabei marginalisiert, d. h. an den Rand gedrängt wurden.

Zwei Wissenschaftsverständnisse und ihre jeweilige Auffassung von Kritik

Dieses emanzipatorische Ziel des Aufdeckens herrschaftsstützender Praktiken, des Entlarvens vermachteter Wissensstrukturen fristet leider ein Nischendasein. Im Mainstream von Politikwissenschaft, Soziologie und Verwaltungswissenschaft dominiert eine Auffassung von Wissenschaft als rationalistischer (positivistischer) Wissenschaft, die versucht durch Methodologie eine Annäherung an die soziale Wirklichkeit zu erzielen. Das bedeutet jedoch keineswegs, dass rationalistische Wissenschaft per se unkritisch wäre. Gerade dieses Wissenschaftsverständnis legt besonders viel Wert auf und hegt einen hohen (jedoch nicht normativ-emanzipatorischen) Anspruch an eine kritische Auseinandersetzung mit wissenschaftlich produzierten Forschungsergebnissen. Im Vergleich zum oben skizzierten Kritikverständnis als ein In-Frage-

Stellen herrschender Verhältnisse zielt Kritik hier vielmehr auf erkenntnistheoretische und methodologische Fragen: Was kann ich wissen und wie gelange ich zu gültigen (validen) Aussagen?

Beiden Wissenschaftsverständnissen ist also gemein, dass Kritik (in ihrer jeweiligen Auffassung) einen besonders hohen Stellenwert genießt und stets genießen sollte. Die Aneignung von kritischer Kompetenz und reflexivem Denkvermögen sind unabdingbare Bestandteile von Wissenschaft – unabhängig vom jeweiligen Wissenschaftsverständnis. Insofern ist die Fähigkeit zur kritischen Auseinandersetzung mit wissenschaftlich produzierten Ergebnissen eines der grundlegenden Ausbildungsziele sozialwissenschaftlicher Studiengänge. Zu einer kritischen Kompetenz zählt unter anderem die Fähigkeit, die Plausibilität, Angemessenheit und Aussagekraft sozialwissenschaftlicher Theorien und methodischer Vorgehensweisen zu hinterfragen. Unhinterfragte (und zum Teil unbewusst gesetzte) Grundannahmen sind ebenso problematisch wie methodisch unsaubere Anwendungen empirischer Sozialforschung. Die transparente Offenlegung der (methodischen) Vorgehensweise ist daher ein wesentliches Merkmal wissenschaftlichen Arbeitens, um die Möglichkeit der kritischen Prüfung durch Dritte zu gewährleisten. Dies zu differenzieren und begründet zu tun, ist ebenso voraussetzungsvoll wie erstrebenswert. Die Sensibilisierung für eine kritische Kompetenz zieht sich daher wie ein roter Faden durch den vorliegenden Kurs.

Die Aneignung kritischer Kompetenz

Dieser Kurs stellt keineswegs eine Einführung in die Methoden empirischer Sozialforschung dar – eine tiefgehende Methodenausbildung erfolgt in den späteren Modulen der Vertiefungsphase dieses Studiengangs. So werden Sie in Modul M1 in *quantitativen* Methoden und Analyseverfahren empirischer Sozialforschung ausgebildet und erhalten in Modul M2 eine Einführung in *qualitative* Forschungsmethoden und -prozesse. Dennoch soll dieser Kurs Sie bereits jetzt dafür sensibilisieren, dass sozialwissenschaftliche Methoden gleichermaßen korrekt angewandt wie kritisch reflektiert werden müssen. Selbiges gilt für die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens, die den Kern dieses Kurses und insofern das Fundament Ihres wissenschaftlichen Studiums bilden. Erst eine versierte Aneignung und saubere Anwendung der Grundlagen und Techniken wissenschaftlichen Arbeitens erlaubt es Ihnen als Forschende, methodisch korrekt zu arbeiten und letztlich auch herrschaftsstützende Verhältnisse kritisch zu hinterfragen.

Einführung in die Grundlagen – nicht Methoden – wissenschaftlichen Arbeitens

Unser Ziel ist es, Sie in eben jenen Grundlagen und Techniken wissenschaftlichen Arbeitens auszubilden und für einen kritisch-reflexiven Blick zu sensibilisieren. Wir wollen Sie zum Verfassen eigenständiger wissenschaftlicher Texte befähigen und idealerweise zum erfolgreichen Abschluss Ihres Studiums bringen. Dazu gehört zunächst zu verstehen, was Wissenschaft ist, was sie ausmacht: Wissenschaft ist einerseits Teil der sozialen Welt, die sie zugleich verstehen und erklären möchte. Andererseits legitimiert Wissenschaft gesell-

(Lern-)Ziele, Funktion und Stellenwert des Kurses

schaftliche Herrschaftsverhältnisse, versucht diese aber gleichzeitig im normativ-emanzipatorischen Sinne zu kritisieren. Darüber hinaus gilt es zu erlernen, wie ein sozialwissenschaftlicher Forschungsprozess abläuft und welche Schritte es von der Identifikation einer problemerzeugenden Beobachtung („Puzzle“), der theoriegeleiteten Formulierung von Zusammenhangsvermutungen (Hypothesen) über die Datenerhebung bis hin zum Verfassen des Forschungsberichts zu beachten gilt. Sie sollen wissen, wie eine sozialwissenschaftliche Fragestellung eigenständig er- und bearbeitet werden kann und was eine rein deskriptive Frage von einer wissenschaftlich relevanten Fragestellung mit analytischem Charakter unterscheidet. Wir vermitteln Ihnen, welche wissenschaftlichen Untersuchungsformen (Designs) für welchen Zweck angemessen sind. Letztlich geht es uns darum, Sie ganz konkret auf das Verfassen wissenschaftlicher Haus- und Abschlussarbeiten vorzubereiten. Damit diese konzeptionell, inhaltlich und formal gelingen, ist die Vermittlung wissenschaftlicher Arbeitstechniken unabdingbar. Das sogenannte wissenschaftliche Handwerkszeug hilft Ihnen, das eigene Denken zu strukturieren und den Umgang mit wissenschaftlicher Lektüre zu erlernen. Dies betrifft erstens die systematische Recherche wissenschaftlicher Fachliteratur mittels ausgewählter Datenbanken anhand von Schlagwörtern oder einschlägigen Referenzautoren. Darüber hinaus geht es um die Sichtung und gezielte Auswahl der für Ihre Fragestellung relevanten Funde. Schließlich erlernen Sie die strukturierte Archivierung und Dokumentation mittels Exzerpten, Rezensionen und Verschlagwortung – gegebenenfalls mithilfe eines Literaturverwaltungsprogramms. Zweitens erlernen Sie die gezielte Verwertung dieser Funde in selbst verfassten Texten durch das wissenschaftlich korrekte Zitieren und Bibliographieren. Insoweit dieser Kurs Ihnen die zentralen Grundlagen, Vorgehensweisen, Abläufe und Techniken sozialwissenschaftlichen Arbeitens vermittelt, ist er nicht nur als Einführung sondern auch als Nachschlagewerk zu verstehen, welches Sie im Verlauf Ihres Studiums konsultieren können.

Aufbau und Struktur

Der Kurs stellt einen Mix aus klassischem Reader und eigens verfassten Ausführungen dar. Er beinhaltet Auszüge aus Originaltexten sozialwissenschaftlicher Einführungen in wissenschaftliche Arbeitsweisen und –techniken, die jeweils einen der oben erwähnten zentralen Bereiche der Grundlagen sozialwissenschaftlichen Arbeitens behandeln. Diese Originaltexte wurden aufgrund ihres einschlägigen Charakters ausgewählt – „man muss die Welt nicht neu erfinden“. Um jedoch dem spezifisch einführenden Charakter des Kurses und den Besonderheiten der Fernlehre gerecht zu werden, sind die Originaltexte jeweils vor- und nachher mit einleitenden und ergänzenden Bemerkungen versehen, die die behandelten Inhalte aufgreifen, vertiefen und erweitern. Die dadurch entstehenden inhaltlichen Klammern runden die Texte bzw. Textauszüge ab, setzen sie miteinander in Verbindung und verorten sie in den Gesamtkontext des Kurses. Schließlich stehen Ihnen eine Reihe freiwilliger Übungsaufgaben zur Verfügung, die Ihnen die Möglichkeit zur Selbstreflexion und Anwendung der erlernten Inhalte bieten. Auch wenn die-

se Übungsaufgaben einen eindeutig freiwilligen Charakter haben, so ist ihre Bearbeitung explizit zu empfehlen – insbesondere im virtuellen Austausch mit Ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen. Nun wünschen wir Ihnen eine anregende und lehrreiche Lektüre.

Literatur

Michel Foucault, "Was ist Kritik?" Aus dem Französischen übers. v. Walter Seitter. Berlin: Merve Verlag, 1992 [1978].

Niccolò Machiavelli, Der Fürst. Frankfurt a.M.: Insel Verlag, 2001 [1532].